

Der Merkurstab

Zeitschrift für Anthroposophische Medizin - Journal of Anthroposophic Medicine

Digitales Archiv

Autor(en)	Armin Husemann
Titel	Vollzeitausbildung in der Eugen-Kolisko-Akademie
Zeitschrift	Der Merkurstab. Zeitschrift für Anthroposophische Medizin
Publikationsjahr	2019
Jahrgang	72
Heftnummer	3
Heftname	3 Themenheft: Ausbildung in Anthroposophischer Medizin heute
Seiten	190 - 193
Artikel-ID	DMS-21091-DE
URL	www.anthromedics.org/DMS-21091-DE
DOI	https://doi.org/10.14271/DMS-21091-DE
Bibliografische Angabe	Husemann A. Vollzeitausbildung in der Eugen-Kolisko-Akademie. Der Merkurstab. Zeitschrift für Anthroposophische Medizin 2019;72(3):190-193.

Dieser Artikel stammt aus dem Merkurstab-Archiv, das Veröffentlichungen seit 1946 umfasst. Insbesondere bei länger zurückliegenden Arbeiten ist der jeweilige medizinhistorische Kontext zu berücksichtigen.

Dieser Artikel ist urheberrechtlich geschützt und darf nicht ohne Genehmigung weiterverbreitet werden.

Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland e.V.
Herzog-Heinrich-Straße 18
DE-80336 München

www.gaed.de
info@gaed.de



Anthromedics

Anthroposophic Medicine.
Development. Research. Evaluation.

www.anthromedics.org

Vollzeitausbildung in der Eugen-Kolisko-Akademie

ARMIN HUSEMANN

Vollzeitausbildung in der Eugen-Kolisko-Akademie

■ Zusammenfassung

Die Eugen-Kolisko-Akademie bietet seit 1987 einen Vollzeitkurs Anthroposophische Medizin an, der Studierende, Ärztinnen und Ärzte befähigt, selbstständig ihre naturwissenschaftlichen Kenntnisse mit den Ergebnissen der Geisteswissenschaft, der Anthroposophie, zu verbinden. Dafür werden die gelernten Denkgewohnheiten hinterfragt und die Weiterentwicklung des Denkens geübt. Künstlerische Erfahrungen und Übungen in Plastizieren, Musik, Sprache und Eurythmie verwandeln das Denken in eine gesamt menschliche Tätigkeit. Die Inhalte der Anthroposophie werden dadurch erfahrbar. Die Selbsterfahrung weckt Selbsterkenntnis und Initiative zur Persönlichkeitsentwicklung in der Verantwortung für den Patienten. Seit 2016 bietet die Eugen-Kolisko-Akademie alle zwei Jahre eine interprofessionelle „Vertiefungswoche Menschenkunde“ und seit 2017 außerdem die englischsprachige Ausbildung „Clinical Foundation Course“ an.

■ Schlüsselwörter

Medizinstudium
Vollzeitkurs
Selbsterfahrung
Fähigkeitsbildung
Naturwissenschaft
Praxistraining

Full-time training at the Eugen Kolisko Academy

■ Abstract

The Eugen Kolisko Academy has been offering a full-time course in anthroposophic medicine from 1987. This enables students and physicians to work independently in connecting their knowledge of natural science with the insights gained in spiritual science, anthroposophy. The acquired habits of thinking are reconsidered, practising the further development of thinking. Experiencing the arts, with exercises in modelling, music, speech and eurythmy transform thinking into an activity for the whole human being. The subject matter of anthroposophy can thus be learned and appreciated. Experience of self-awakens, self-knowledge and initiative for personal development in one's responsibility for the patient. Since 2016 the Academy has been offering an interprofessional 'week for deepening our knowledge of human being', and since 2017 also a Clinical Foundation Course in English.

■ Keywords

Study of medicine
Full-time course
Experiencing the self
Developing abilities
Natural science
Practical training

Einleitung

Die Eugen-Kolisko-Akademie (EKA) wurde 1987 als erste Ausbildungsstätte für Anthroposophische Medizin (AM) in Deutschland vom Verband Anthroposophischer Krankenhäuser (Klinikverband) und von der Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland (GAÄD) unter dem Namen „Anthroposophisches Ärzteseminar“ gegründet. Jürgen Schürholz berief damals als ärztlicher Leiter der Filderklinik und als Vorstandsvorsitzender der GAÄD Thomas McKeen (1953–1993) als ersten Leiter und Begründer. McKeen war Internist und als Oberarzt in der Filderklinik in Filderstadt bei Stuttgart tätig. Er hatte, gemeinsam mit dem Verfasser dieses Artikels, von 1973 bis 1984 viele der „Arbeitswochen für Menschenwissenschaft durch Kunst“ in Stuttgart besucht. In diesen Kursen hat Gisbert Husemann (1907–1997) mit einem Kreis von künstlerischen und wissenschaftlichen Mitarbeitern jährlich eine Woche lang die Anatomie und Physiologie eines der Organe des Menschen goetheanistisch zu einem lebendigen Menschenbild entwickelt (1). Aus den gemeinsamen Beratungen mit Gisbert Husemann hat Thomas McKeen dann das Curriculum des Anthroposophischen Ärzteseminars entworfen, dem die Hinweise Rudolf Steiners für eine Universitätsreform des medizinischen Studiums zugrunde liegen (siehe Artikel in diesem Heft, S. 164–167).

Der Kern dieser Hinweise ist: Das wissenschaftliche Denken muss durch künstlerische Übungen befruchtet werden, wenn sich die Naturwissenschaft in eine Menschenwissenschaft verwandeln soll. Nach dem Tod von Thomas McKeen im Jahre 1993 wurde der Verfasser dieses Artikels, Armin Husemann, gemeinsam mit Ludger Simon (1957–2016) in die Seminarleitung berufen. Von 1996 bis 2010 erweiterten wir das Angebot auf drei Trimester Vollzeitstudium und gaben der Einrichtung 2007 den Namen „Eugen-Kolisko-Akademie“ (zur Bedeutung Eugen Koliskos siehe Artikel in diesem Heft, S. 164). Im dritten Trimester wurden den Studierenden und ihren Dozenten konsiliarisch von der Filderklinik Patienten zugewiesen, an denen sie in Arbeitsgruppen den Heilbedarf und das Therapiekonzept entwickelten. Die Präsentation dieser Krankengeschichten war dann einerseits Teil der Klinikfortbildung für die Assistenzärzte der Filderklinik, andererseits waren die Teilnehmenden damit am Ende ihrer Ausbildung von den Kollegen der Filderklinik kollegial aufgenommen als anthroposophische Ärzte. Von 2010 an hat sich die Kursgestaltung, wie unten dargestellt, weiterentwickelt.

Im gemeinnützigen Trägerverein der EKA sind die meisten Trägervereine der anthroposophischen Kliniken, die GAÄD sowie der Förderverein der Absolventen der EKA und die Initiative für Ausbildung in Anthroposophischer Medizin ordentliche Mitglieder. Finanziell wird die EKA von Privatpersonen und folgenden Stiftungen getragen: Mahle-Stiftung, Software-AG-Stiftung, Damas Donata e.V., Stiftung Helixor, Hauschka-Stiftung und Christophorus-Stiftung.

Aufbau der Ausbildung

In den Motivationsschreiben, mit denen sich die Studierenden in der EKA anmelden, kommt vielfältig die tiefgreifende Enttäuschung und Frustration über das Medizinstudium zum Ausdruck. Aus dieser Erfahrung entsteht oftmals die Suche nach einer lebendigen, integrativen Denkweise: Wie kann ich die Fülle der naturwissenschaftlichen Fakten im Ganzen des Menschen denken? Wie lerne ich, die Einzelheiten in einem Gesamtbild von Leib, Seele und Geist so lebendig zu erfassen, dass mein Mitgefühl und mein Impuls, helfen zu wollen, vom Lernen getragen und gefördert werden? Diese Fragen führen die Studierenden der Medizin zu uns.

Wir antworten in der EKA darauf in der ersten Woche mit Wahrnehmungsübungen an der Natur, angeleitet von dem Künstler Christian Hitsch: Das einzelne Blatt, der Baum, das Wettergeschehen der Atmosphäre werden beobachtet und gezeichnet. Dann lernen wir, um Kunst mit Wissenschaft ins Gleichgewicht zu bringen, die botanischen Grundlagen der Blütenpflanze mit Ruth Manderla kennen. Anschließend untersuchen wir die Funktionsweise des wissenschaftlichen Denkens eingehend im Fachkurs bei Peter Heusser.

Vollzeitkurs

Im Vollzeitkurs über drei Monate werden die menschenkundlichen Grundlagen der Anthroposophischen Medizin mit Übungen in Plastizieren, Musik und Sprachgestaltung nach den speziellen Angaben Rudolf Steiners verbunden. Das Ziel ist die Entwicklung der Fähigkeit, Naturwissenschaft und Anthroposophie selbstständig zu verbinden. Die Grundlagen der AM werden in Morgenkursen vermittelt. Fachkurse am Nachmittag führen in die Therapieverfahren durch Heilmittel und Kunsttherapie ein.

Im Grundkurs von 8 bis 10 Uhr wird der Mensch in seiner Dreigliederung und in seinen Wesensgliedern entwickelt. Die Studierenden lernen so, in eigenen Erfahrungen und Kenntnissen durch Goethes Denkweise die Grundlagen der Anthroposophischen Medizin kennen. Nach sechs Wochen geht der Grundkurs in Krankheitslehre und Heilmittelanwendungen über. Paradigmatisch werden z. B. Lungenentzündung, sklerosierende Erkrankungen und Krebserkrankungen gründlich erarbeitet.

Die Fachkurse am Nachmittag sind auf den Grundkurs bei Armin Husemann am Morgen abgestimmt. Hier lernen die Teilnehmenden, Befunde als gegebene Tatsachen zu unterscheiden von ihren eigenen Innenleben, als Theorie und Fantasie, mit denen Befunde gedeutet und interpretiert werden. Durch zum Beispiel Peter Heussers Kurs wird der „festgefahrene Acker“ der eingeübten, einseitigen Denkgewohnheiten „umgepflügt“ für die Saat der künstlerischen Erfahrungen im Plastizieren bei Ursula Müller, in Musik mit Marco Bindelli und Monika Bissegger, in Sprachgestaltung mit Serge Maintier und in Eurythmie mit Pirkko Ollilainen: Das Denken wird lebendig und beweglich, weil der ganze übrige Mensch – außerhalb des Kopfes – in das Auffassen und Begreifen der Welt einbezogen wird. Die Studierenden lernen, dass

der physische, der lebendige, der seelische und der geistige Mensch jeweils verschiedene Arten des Denkens erfordern.

Von den künstlerischen Übungen, die auf den Grundkurs der Menschenkunde inhaltlich regelmäßig in Konferenzen abgestimmt werden, sind die Teilnehmenden oft so begeistert, dass sie antworten: Wir sehen die Welt, den Menschen mit anderen Augen! Sie verlangen oft nach Einzelunterricht während der Eigenarbeitszeit, besonders in Eurythmie, Musik und Sprache, was nach Möglichkeit eingerichtet wird.

Als Dozentinnen und Dozenten wirken außer den oben erwähnten mit: Thomas Breitzkreuz, Philipp Busche, Matthias Girke, Rolf Heine, René Madeleyn, Ruth Mander, David Martin, Harald Merckens, Fausto Nuzzo, Severin Pöchträger, Wolfgang Reißmann, Mathias Sauer, Peter Selg, Georg Soldner, Holger Schimanke, Sebastian Schlott, Barbara Taubenreuther, Jan Vagedes, Johannes Weinzirl u. a.

Seit 2018 wird in Kooperation mit dem Pflegebildungszentrum der Filderklinik ein Modul über „Erfahrungen und Erwartungen in der Zusammenarbeit von Pflegenden und Ärzten“ gemeinsam für Auszubildende der Krankenpflege und Medizinstudierenden angeboten.

Praxistraining

Der Vollzeitkurs setzt sich in den praktischen Übungen am Patienten fort. In Kooperation mit der Filderklinik wird dieses Praxistraining berufsbegleitend an drei Wochenenden – Anamnese, körperliche Untersuchung und Therapie – angeboten. In mentorierten Kleingruppen wird an den Patienten selbstständig gearbeitet. Die meisten Teilnehmenden haben den Vollzeitkurs vorher absolviert. Das Praxistraining ist aber auch offen für externe Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit entsprechenden Vorkenntnissen. Die Leitung dieses Kurses haben Claudia Reichle und Philipp Busche inne.

Clinical Foundation Course

In drei Modulen à vier Wochen findet seit 2017 ein Vollzeitkurs nach derselben Methode des deutschsprachigen Kurses, wie oben beschrieben, auch für englischsprachige Ärztinnen und Ärzte in Kooperation mit der Filderklinik und dem Paracelsus-Krankenhaus Unterlengenhardt unter der Leitung von Prof. Dr. David Martin statt. Im ersten Durchgang nahmen 46 Ärztinnen und Ärzte aus 14 Ländern teil. Sie fanden sich fast vollzählig auch im zweiten Modul (2018) ein. Das dritte Modul wird im Frühjahr 2019 am Paracelsus-Krankenhaus stattfinden. Der nächste Kurs ist für 2021–2023 vorgesehen. Als Dozentinnen und Dozenten wirken hier mit: James Dyson, Christoph Schempp, Boris Krause, Evelyn Waret, Sylvia van Ledden, Stephan Strauss u. a.

Vertiefungswoche Menschenkunde

Seit 2016 findet diese Woche als interprofessionelles Fortbildungsangebot alle zwei Jahre für anthroposophische Ärztinnen und Ärzte, Lehrerinnen und Lehrer sowie Therapeutinnen und Therapeuten statt, um „meditativ erarbeitete Menschenkunde“ zu erarbeiten. Themen

waren bisher „Der Weg des Ich in den Leib – das Kind im Rubikon“ (2016) und „Die Reifung des Herzens – zur Pubertät“ (2018). Für 2020 ist geplant: „Die Physiologie der Fantasie oder: Wer macht mein Welt-Bild?“

Arbeitsweisen

Jede Dozentin und jeder Dozent verpflichten sich in der EKA zu einem dialogischen Lehrstil. Der goetheanistische Weg vom Phänomen, und damit von der gemeinsamen Erfahrung aus, zur lebendigen Idee ist als solcher interaktiv. Er integriert Dozierende und Lernende in einen gemeinsamen Weg, auf dem sich der Zusammenhang der Tatsachen zu einem gemeinsam erfassten Bild entwickelt. Jeder zweistündige Kurs wird in überwiegenden Vortrag (erste Stunde) und überwiegende Diskussionsrunde (zweite Stunde) gegliedert. Aus auftauchenden Unstimmigkeiten in der Beurteilung von Tatsachen ergeben sich Initiativen zur eigenen Recherche der Teilnehmenden, die möglichst zeitnah in die Arbeit eingebracht werden.

In den künstlerischen Kursen fragen die Teilnehmenden vielfach nach Eigenarbeit, oft als Extrastunden in der Eigenarbeitszeit, wie bereits oben erwähnt. Ein Budget für „Initiativen der Studierenden“ ist eingeplant: Zusätzlich können Dozentinnen und Dozenten von den Teilnehmenden für die freien Abendstunden oder Samstage eingeladen werden. 2018 waren dies Paolo Bavastro zum Thema „Organtransplantation – Phänomene und ethische Fragen“ und Carmen Eppel zum Thema „Abtreibung – ja oder nein?“.

Im Praxistraining hat sich die Arbeit in Kleingruppen hervorragend bewährt. Die Teilnehmenden verfügen über Basiskenntnisse von Level A und B. Sie lernen im Team gemeinsam mit dem Mentor die körperliche Untersuchung, die Anamnese, auszuwerten, den Heilbedarf zu ermitteln und das Therapiekonzept zu entwerfen.

Für schriftliche Ausarbeitungen stehen die Dozenten als Review-Partner zur Verfügung. Sie finden in Kooperation mit der Ausbildungsinitiative für Anthroposophische Medizin statt, die von den Stipendiaten schriftliche Ausarbeitungen einfordert.

(Neue) Medien

Gemäß einer professionellen Didaktik der Anthroposophischen Medizin legen wir Wert darauf, dass die Teilnehmenden den Aufbau und die Entwicklung eines Bildes und Inhaltes durch Skizzieren und Schreiben an der Tafel mitvollziehen können. Im Vergleich zu diesem Verfahren hemmt die Präsentation fertiger Bilder oder Diagramme (PowerPoint, Overhead-Folie) die eigene Aktivität im Aufnehmen und Verarbeiten der Information. Diese Medien werden deshalb nur dort eingesetzt, wo dies unbedingt erforderlich ist. Unerwünscht ist in der EKA das Vorlesen von Texten, die gleichzeitig per PowerPoint im Schriftbild präsentiert werden, da sich auditive und optische Perception, gleichzeitig dargeboten, gegenseitig hemmen. Neben Tafel und Kreide kommen folgende Medien zum Einsatz: Ton zum Plastizieren, farbige Gläser in der Farblichttherapie, die eigene Stimme in Musik und Sprache, Musikinstrumente in der Musiktherapie, der eigene Körper

in der Eurythmie, in der Selbsterfahrung von Wickeln und Einreibungen und der rhythmischen Massage.

Selbsteinschätzung und Qualitätskontrolle

Jede Woche findet ein Kolloquium von 90 Minuten als Evaluation des Unterrichts statt. Die Leitung hat eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer inne, die oder der von der Teilnehmergruppe gewählt wird. Diese Person erstellt während der Woche die Tagesordnung aus den Anliegen, die dort angemeldet werden. Im Allgemeinen umfasst das Kolloquium:

- einen Rückblick auf die Arbeitssituation, inhaltlich und in sozialer Interaktion,
- Kritik und Wünsche zur (Um-)Gestaltung des Curriculums,
- einen Rückblick auf den Fachkurs der vergangenen Woche,
- einen Rückblick auf Initiativen und Ereignisse,
- die Organisation künftiger Projekte,
- die wöchentliche Neuverteilung von Aufgaben im Gemeinschaftsraum (Küche, Reinigung, Medien, Bibliothek usw.).

In den Rückmeldungen beim Abschlusskolloquium werden die Bewertungen des gesamten Ablaufs entgegengenommen und in den Konferenzen danach verarbeitet.

Vorstand, Leitung und Kollegium der EKA nehmen wahr, wie seit 1987 bis heute zahlreiche Ärztinnen und Ärzte mit neuen Initiativen aus der EKA hervorgegangen sind. EKA-Absolventen sind vertreten bei der Gründung neuer Kliniken, bei der Übernahme leitender Funktionen, bei neuen Initiativen in der Entwicklung der GAÄD sowie in der Medizinischen Sektion am Goetheanum. Die sozialen Neugründungen wie den Förderverein Eugen-Kolisko-Akademie e.V., die Initiative für Ausbildung in Anthroposophischer Medizin, das Jungmediziner-Forum betrachten wir auch als „Wirksamkeitsnachweise“ unserer Impulse.

In den vergangenen Jahren wurden durch unsere Absolventen drei Dissertationen zu Themen der Grundlagenforschung der Anthroposophischen Medizin bei Prof. Dr. Peter Heusser von der Universitätsklinik Witten/Herdecke erfolgreich abgeschlossen.

Ziele der Ausbildung

Die Ausbildung setzt sich zum Ziel:

- die Grundlagen der Anthroposophischen Medizin zu vermitteln,
- die Fähigkeit zu veranlassen, dass die Teilnehmenden selbstständig Naturwissenschaft und Anthroposophie für den Patienten zu einer Wesensglieder-Diagnose und einem Therapieansatz vereinigen können,
- die Selbstreflexion zu veranlassen, die zur Initiative in der persönlichen Weiterentwicklung im Sinne des Schulungsweges der Anthroposophischen Medizin führen kann. (Darin ist die Fortbildung in die jeweils aktuellen Ergebnisse der Schulmedizin integriert.)

Zugangsvoraussetzungen

Für die Teilnahme gelten folgende Voraussetzungen:

- ausreichende Sprachkenntnisse in den Unterrichtssprachen Deutsch bzw. Englisch,

- Hochschulzugangsberechtigung oder Studium der Medizin,

- mindestens allgemeine Grundkenntnisse der Anthroposophie (Besuch von Einführungsseminaren bzw. Überprüfung der eigenen Kenntnisse durch Lektüre des Kapitels „Wesen der Menschheit“ aus Rudolf Steiners Buch *Die Geheimwissenschaft im Umriss*).

Ungefähr drei Studienplätze von 25 stehen für Interessierte aus anderen Heilberufen (Pflegeberufe, (Kunst-)Therapieberufe, psychotherapeutische Berufe) zur Verfügung, um eine interprofessionelle Denkweise veranlassen zu können.

Zertifikate

Die EKA vergibt Teilnahmebescheinigungen. Sie deckt den Theoriebedarf im Rahmen der Anerkennung zur Ärztin bzw. zum Arzt für Anthroposophische Medizin durch die GAÄD bzw. die Medizinische Sektion der Freien Hochschule am Goetheanum ab. Die Landesärztekammer Baden-Württemberg zertifizierte 2018 den Vollzeitkurs mit 507, die Wochenenden im Praxistraining mit 18 Punkten, die Vertiefungswoche mit 55. Der Clinical Foundation Course ist auf europäischer Ebene mit 190 Punkten zertifiziert.

Kooperationen

Mit der Filderklinik, dem Paracelsus-Krankenhaus Untertelenghardt, der Klinik Öschelbronn und der Friedrich Husemann Klinik besteht eine enge Kooperation. Einerseits beteiligen sich diese Kliniken an Lehrveranstaltungen, wodurch die Teilnehmenden künftige Arbeitsplätze kennenlernen können. Andererseits sind viele Klinikärzte in der EKA als Dozenten tätig.

Mit dem Ärzteseminar Arlesheim verbindet uns die gemeinsame didaktische Methode und die Tatsache, dass Philipp Busche und seine Kollegen unsere Akademie durchlaufen haben. So unterrichten wir wechselweise in beiden Seminaren.

Mit den Universitäten Witten/Herdecke (David Martin und Peter Heusser), Bern (Ursula Wolf) sowie dem ARCIM-Institut der Filderklinik (Jan Vagedes) bestehen Kontakte in die Forschung, vor allem auch um Dissertationen zu schreiben. Mit der Akademieleitung der GAÄD Georg Soldner besteht reger Austausch, ebenso mit der Medizinischen Sektion des Goetheanums.

Armin Husemann

Leitung der Eugen-Kolisko-Akademie

info@kolisko-akademie.de

Weitere Informationen:

Eugen-Kolisko-Akademie

www.kolisko-akademie.de

Literatur

- 1 Husemann A (Hg). Menschenwissenschaft durch Kunst. Die plastisch-musikalisch-sprachliche Menschenkunde. Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben; 2008.